

**DEPARTEMENT  
VOLKSWIRTSCHAFT UND INNERES**  
Vorsteher

**Grusswort von Regierungsrat Dieter Egli zur Demokratiekonferenz am 21. Oktober 2021 in Aarau**

---

*((Es gilt das gesprochene Wort))*

Sehr geehrter Herr Grossratspräsident, lieber Pascal  
Sehr geehrte Frau Staatsrätin  
Sehr geehrter Herr Stadtpräsident, lieber Hans-Peter  
Geschätzte Referentinnen und Referenten  
Liebe Freundinnen und Freunde der Demokratie,  
Liebe Gäste

Ich darf Sie im Namen des Aargauer Regierungsrats ganz herzlich zur Demokratiekonferenz in Aarau begrüssen.

Der Austausch mit Ihnen und das gemeinsame Nachdenken über die Demokratie und ihre Herausforderungen sind mir persönlich ein Herzensanliegen. Schon als Mitglied des Kantonsparlaments, des Grossen Rats, habe ich die Demokratiekonferenzen sehr geschätzt und sie auch nie verpasst.

Dieses Jahr bin ich zum ersten Mal als Mitglied der Regierung mit dabei. Aufgrund meiner neuen Verpflichtungen kann ich aber leider den inhaltlichen Blöcken nicht beiwohnen. Umso mehr freue ich mich, Sie dafür heute Abend willkommen zu heissen.

Der Austausch mit Baden-Württemberg ist sehr wichtig für den Kanton Aargau – als Signal der Offenheit, der Kritikfähigkeit und der guten Nachbarschaft – gerade in diesen schwierigen Zeiten, gesundheitspolitisch und europapolitisch. Der wohl krassste Eindruck dieser aktuellen Schwierigkeiten waren wohl die geschlossenen Grenzen vor knapp anderthalb Jahren. Bilder und Situationen, die uns so richtig in die Knochen gefahren sind – und von denen wir meinten, sie nicht mehr erleben zu müssen.

Für heute hoffe ich natürlich, dass Sie viele spannende Erkenntnisse und Denkanstösse vom ersten Konferenztag mitgenommen haben. Jedenfalls spüre ich, dass viel Diskussionsstoff vorhanden ist. Etwas anderes habe ich auch nicht erwartet. Bei so vielen politikaffinen Menschen im Saal hat man das Wort "Geschlechterquote" kaum fertig ausgesprochen, schon ist die Diskussion entfacht.

Einmal abgesehen von möglichen Quoten, ist eines sicher: Es wird immer schwieriger, Menschen, – auch Frauen, und auch Junge – für eine politische Tätigkeit zu gewinnen. Sie haben heute in den Workshops sicher einiges über die Ursachen gehört und sich über Lösungsansätze ausgetauscht. Es ist gut,

- dass wir an der Tagung von den konkreten Erfahrungen in den Gemeinden profitieren können
- dass wir die Sicht der jungen Generation oder Erfolgsrezepte anderer Länder für mehr Partizipation kennen lernen
- dass wir die Rolle der politischen Bildung besser verstehen.

Dies alles sind zentrale Fragen, denen wir uns annehmen müssen, wenn wir unsere Demokratie in die Zukunft führen wollen. Mehr noch: Das ist überlebenswichtig für die Demokratie. Sie braucht

Menschen, die sich für sie engagieren. Sonst überlebt sie nicht, auch wenn sie in der Theorie noch so gut daherkommt.

Darum freut es mich sehr, wenn ich so viele Menschen sehe, die sich in der Politik und in der Zivilgesellschaft engagieren. Danke, dass Sie diese wichtige Aufgabe übernehmen – neben Familie, Beruf und der Zeit für sich selbst, die man sich auch nehmen muss.

Ich bin überzeugt, dass Ihr Engagement etwas bewirkt – auch heute: Im Rahmen der Konferenz können neue Ansätze entstehen, wie wir zu mehr Diversität finden, in der Politik, in den Unternehmen, in der Gesellschaft.

Denn ich bin wohl nicht der Erste, der dies heute feststellt: Die Vielfalt bereichert uns – konkreter: Sie macht uns erfolgreicher bei der Bewältigung der Herausforderungen der Zukunft. Davon bin ich ebenfalls überzeugt.

Meine Damen und Herren, ich möchte Ihnen für alle Ihre wertvollen Beiträge am ersten Konferenztag danken. Auch der Kanton Aargau hat sie nötig. Denn wir sind bezüglich Frauenförderung – natürlich – nicht am Ziel. Ich bin selbst ein Beispiel dafür. Sie werden es wohl wissen: Der Aargauer Regierungsrat besteht zurzeit aus fünf Männern und null Frauen. Wir sind damit auch in der Schweiz langsam die Ausnahme. 50 Jahre nach der Einführung des Frauenstimmrechts hat sich auch in unserem Land viel getan. Trotzdem gibt es immer noch zu wenig Frauen in politischen und wirtschaftlichen Führungspositionen.

Umso wichtiger ist es, hier und jetzt eine Plattform zu bieten, um die Hindernisse auf dem Weg zur Partizipation noch besser – und einmal mehr – zu benennen. Damit wir dann auch konkrete Veränderungen in Angriff nehmen können für mehr Diversität.

Dabei geht es ja nicht nur um die Geschlechterfrage. Es gibt weitere Bevölkerungsgruppen, deren politische Partizipation vereinfacht oder überhaupt ermöglicht werden soll. Zum Beispiel die unter 18-Jährigen, und die Ausländerinnen und Ausländer, die schon lange im Land leben und kein aktives Stimmrecht kennen. In den letzten Monaten gab es dazu interessante kantonale Abstimmungsvorlagen in der Schweiz – und Vorstösse in unserem Kantonsparlament.

Fazit soweit: Diese Erweiterungen der politischen Partizipation sind 2021 hier offenbar noch nicht mehrheitsfähig. Ich wünsche uns aber, dass sie Thema bleiben: Vielleicht an einer nächsten Demokratiekonferenz – oder zumindest bei den Gesprächen, für die wir uns jetzt Zeit nehmen, wenn wir zum Essen mit einem Glas Aargauer Wein übergehen.

In diesem Sinn wünsche Ihnen allen einen angenehmen, inspirierenden Abend und einen ebensolchen zweiten Konferenztag morgen.

Noch einmal vielen Dank, dass Sie nach Aarau gekommen sind. Bleiben Sie gesund und guten Appetit!